Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Vollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 234 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Donnerstag, den 5. Oktober | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber". | 1911

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ **Die diesjährige Knappheit an Futtermitteln für das Vieh infolge der Dürre des Sommers hat für die Großstadt merkwürdige Erscheinungen gezeitigt. Das Fleisch ist momentan billiger und reichlicher am Markt, die Milch ist teurer und knapper. Die Milch ist seit einigen Tagen sogar so knapp, daß die Milchhändler ihre ständigen Kunden kaum versorgen können und namentlich die Säuglinge schon unter der Milchknappheit leiden. Die Ursachen dieser Erscheinungen sind folgende:** Der kleine Bauer verkauft seit Wochen sein Vieh, da die Futtermittel zu teuer sind und sich für ihn eine rationelle Viehhaltung nicht mehr betreiben läßt. Kurz vor dem Quartalsbeginn mit seinen finanziellen Verpflichtungen ist die Notwendigkeit des Viehverkaufs noch mehr an den kleinen Bauern herangetreten. Das Angebot von Schlachtvieh ist deshalb in den Städten ungewöhnlich groß, wodurch die Preise gedrückt werden und das Fleisch etwas billiger ist. Der Rückschlag wird aber kaum ausbleiben. Die natürliche Folge des Viehverkaufs ist der Mangel an Milch. Viele kleine Milchbauern haben die Milchlieferung schon gänzlich eingestellt, da sie für den Winter nur wenig Kühe behalten. Die Milchpreise werden deshalb noch weiter in die Höhe gehen.

+ **Die Reichspost hat neue Markenhefte für die Reichspost** ausgegeben, der Preis (2 Mark) ist geblieben, doch ist die Anordnung eine neue. Statt 12 Marken zu 10 Pfennig und 16 Marken zu 5 Pfennig enthalten die neuen Hefte 10 Marken zu 10 Pfennig und 20 Marken zu 5 Pfennig. Für Berlin und die Großstädte, wo ein lebhafter Ortsverkehr herrscht, ist diese Anordnung vorteilhafter. Der Anregung, verschiedene Sorten von Markenheften auszugeben mit vier bis fünf Markenarten, ist die Reichspostverwaltung aus Betriebsgründen nicht nachgekommen. Doch hat sie eine andere Bitte erfüllt. Sie hat den Markenheften einen Posttarif beigegeben. Auch als Inserent erscheint die Post selbst in den Heften und empfiehlt dem Publikum die Anschaffung der „Post- und Telegraphennachrichten für das Publikum" (15 Pfennig) und des Berliner Straßenverzeichnisses mit Angabe der Bestellpostämter (5 Pfennig). Die Post wünscht, daß namentlich letzteres mehr benutzt wird, da bei der Schnelligkeit des Sortierens der Briefe in Berlin Briefe ohne Angabe des Bestellamtes oft fehlgeleitet werden. Es liegt also im Interesse des Publikums, das Bestellamt der Adresse richtig hinzuzufügen. Der Reklameteil der Markenhefte ist nach der neuen Anordnung erweitert worden, er hat den Raum von acht Seiten.

+ Es ist in Parlament und Presse mehrfach die Forderung aufgestellt worden, den **Staatsarbeitern Beamteneigenschaft zu verleihen**, einerseits, um sich tüchtige Arbeiter zu sichern, anderseits als Kampfmittel gegen die staatsfeindlichen Elemente. Der Verwirklichung des Gedankens stehen jedoch finanzielle Bedenken entgegen. Man ist den Staatsarbeitern daher in anderer Weise entgegengekommen. Es ist beabsichtigt, bei bewährten Arbeitern ein ziemlich unkündbares Arbeitsverhältnis, das sogenannte Diplomverhältnis, herzustellen, und zwar soll ein Arbeiter, der zehn Jahre im Staatsdienst gearbeitet hat, gegen Arbeitsverlust gesichert werden. Die preußische Staatsbahnverwaltung hat den Anfang gemacht. So dürfen Eisenbahnarbeiter, die sich zehn Jahre gut geführt haben, nur entlassen werden, wenn die zuständige Eisenbahndirektion die Entlassung herbeiführt. Diese Arbeiter dürfen von Bahnmeistereien und den Inspektionen nicht ohne weiteres entlassen werden, sondern es bedarf eines Antrages bei der Direktion. Diesem Antrage wird nur entsprochen, wenn der Arbeiter seine Pflichten gröblich vernachlässigt hat oder wenn er arbeitsunfähig ist. In letzterem Falle wird ihm eine Unterstützung nach dem Maße seiner Arbeitszeit und seiner bisherigen Arbeitsleistungen gewährt, wenn die gesetzlichen Wohlfahrtseinrichtungen nicht ausreichen. Durch diese Maßnahmen kommt das Arbeitsverhältnis dem des Beamten außerordentlich nahe.

+ **Daß die Marokkoverhandlungen vor dem Abschluß** stehen, ist bekannt. Doch dürfte die Regelung der noch zu erledigenden Kongofrage nicht weniger schwierig und heikel sein. Ein Pariser Blatt will schon Genaueres über das Marokkoprotokoll wissen. Es meldet, was schon teilweise bekannt ist, und behauptet dann, daß Deutschland auf die Abschaffung der Bergwerksabgaben verzichtet habe und in die Aufhebung der Madrider Konvention willigt. Die Konsulargerichtsbarkeit hört nach einer Übergangsperiode auf, doch bleiben gewisse im Madrider Vertrag vorgesehene Bestimmungen über konsularische Rechte (Paßregulierung, Erwerbsrecht für Landbesitz) bestehen. Das Prinzip wirtschaftlicher Gleichheit unter französischem Protektorat wird anerkannt. Alle etwa entstehenden Meinungsverschiedenheiten bei Ausführung der Vertragsbestimmungen sollen nach Vereinbarung der Mächte dem Haager Schiedsgericht übergeben werden. Diesen letzten, sehr wichtigen Passus gibt das Pariser Blatt unter Vorbehalt wieder. Eine Bestätigung seiner Richtigkeit war bisher nicht zu erlangen.

Österreich-Ungarn.

× **Die österreichischen Eisenbahner** klagen schon längere Zeit über unzureichendes Gehalt. Sie haben der Regierung ihre Wünsche unterbreitet, sind aber vertröstet worden. Jetzt wurde in einer in Tetschen a. d. Elbe abgehaltenen Massenversammlung der österreichischen Staatsbahnangestellten beschlossen, im Fall der Ablehnung ihrer Gehaltsforderungen am 15. Oktober die passive Resistenz zu beginnen.

Rußland.

× **Auf den Präsidenten des Hofgerichtes in Abo (Finnland)** namens W. v. Hellen, wurde **ein Revolverschuß abgegeben,** der ihn sofort tötete. Der Täter, der bisher unbekannt ist, beging nach der Tat Selbstmord. Abo ist der Sitz eines der drei finnländischen Hofgerichte. Die anderen beiden sind in Wasa und Wiborg. Der Ermordete wurde 1904 zum Chef des Justizdepartements ernannt. Bis dahin war er Chef des finnischen Handels- und Industriedepartements.

Portugal.

× **Der letzte Einfall der Monarchisten in Portugal** ist nicht so harmlos, als er von den republikanischen Zeitungen hingestellt wurde. Es steht fest, daß es sich um 4000 Mann handelt, die der Hauptmann Paiva Conceiro befehligte. Mit dieser ansehnlichen Macht überschritt er am frühen Morgen des 1. Oktober von der spanischen Provinz Galicien aus bei Montalegre die portugiesische Nordgrenze. Er hatte mehrere Geschütze und Mitrailleusen sowie 120 Maultiere zur Verfügung und gelangte bis nach Chares, etwa 15 Kilometer weit auf portugiesischem Gebiet. Hier soll er zurückgeworfen worden sein, wobei die Regierungstruppen nur einen Toten zu verzeichnen hatten. Doch liegen sichere Nachrichten darüber noch nicht vor. Im nördlichen Portugal ist die Bevölkerung sehr monarchistisch gesinnt. Die Bevölkerung von Santo Thyrso, im Zentrum der nordwestlichen Grenzprovinz Minho, hat sich erhoben und die royalistische Fahne gehißt. Es wurde der Versuch gemacht, die Brücke, die bei Entroucamiento, etwa 70 Kilometer nördlich von Lissabon, über den Tejo führt, in die Luft zu sprengen. Auch die Bahnlinie Leiria—Pombal, etwa 100 Kilometer nördlich von Lissabon, soll zerstört worden sein.

Nordamerika.

× **Großes Aufsehen erregt in Newyork die Verhaftung eines angeblichen Spions.** Es handelt sich um einen als gewandten Konstruktionszeichner bekannten jungen Mann namens Josef Frauenfelder, der bei der „Elektrischen Motorboot-Gesellschaft" angestellt ist. Er ist denunziert worden, Pläne der neuesten amerikanischen Unterseeboote an Deutschland und England verkauft zu haben. Frauenfelder wurde verhaftet, bestreitet aber jede Schuld.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 3. Okt. Der Bundesrat tritt am 5. Oktober zu einer Plenarsitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen Notstandsmaßregeln.

Paris, 3. Okt. Mehrere Pariser Blätter meldeten, daß französische Banken der Berliner Börse zur glatten Abwicklung der Liquidation am Monatsschlusse 300 Millionen Franken geliehen hätten. Der französische Finanzminister bezeichnet diese Meldung als eine jeder Begründung entbehrende Tendenznachricht.

Petersburg, 3. Okt. Der russische Finanzminister hat in der Reichsduma eine Gesetzvorlage eingebracht, die die Vereinfachung und Beschleunigung der Zollformalitäten für ausländische Waren anstrebt. Es werden dadurch erhebliche Zollplackereien, die besonders für Schiffskapitäne umständlich waren, abgeschafft.

Teheran, 3. Okt. Die persischen Regierungstruppen haben den Thronprätendenten Salaar ed Dauleh geschlagen. Auf seinem Rückzuge verlor er noch fünf Geschütze. Er verschanzte sich jedoch in Hamadan. Hamadan soll von den Regierungstruppen belagert werden.

Newyork, 3. Okt. Der aus dem Kubakriege bekannte Admiral Schley ist im Alter von nahezu 72 Jahren gestorben. Er ist besonders berühmt durch den Seesieg von Santiago am 3. Juli 1898, bei dem die spanische Flotte unter Admiral Cervera von Schley unter Sampsons Oberbefehl vernichtet wurde, wodurch der Krieg entschieden wurde.

Heer und Marine.

✤ **Ein russisches Panzerschiff auf Grund geraten.** Bei der Ausfahrt aus dem Hafen von Konstanza am Schwarzen Meer geriet das russische Panzerschiff „Panteleimon" infolge des Sturmes auf Grund und konnte erst nach großen Anstrenguegen wieder flott gemacht werden.

Irrende Herzen.

29 **Roman von Reinhold Ortmann.**

Fortsetzung. Nachdruck verboten

„Du wirst den Wünschen aller Beteiligten entgegenkommen, liebe Marie, wenn Du dafür sorgst, daß man im Hause Seiner Exzellenz nichts von meiner Einmischung in diese Affaire und von Eurem kurzen Aufenthalt in meinem Hause erfährt, — die Gründe dafür ein anderes Mal! Lebe wohl und amüsiere Dich königlich auf Eurem heutigen Feste, von dem Du mir später ausführlich erzählen mußt."

„Marie!" klang es etwas ungeduldig von unten herauf, und Wolfgang winkte der Zögernden lächelnd, sich zu beeilen. Natürlich hatte Cilly unter dem frischen Eindruck der Katastrophe wenig Lust, ihr Leben abermals einer Droschke anzuvertrauen, und erklärte, sie könne den jetzt nicht mehr all zu langen Weg recht gut zu Fuß zurücklegen. So lange sie sich in der belebten Straße befanden, gingen sie schweigend neben einander her, als sie aber das Brandenburger Tor durchschritten hatten, konnte Marie sich doch nicht enthalten, zu fragen:

„Es war also wirklich der Wagen des Prinzen von Waldburg, der das Unheil angerichtet hat? Du hast ihn sogleich erkannt?"

Cilly blieb stehen und legte ihre Hand auf den Arm ihrer Begleiterin, daß diese den Druck als einen Schmerz empfand.

„Ich bitte Dich, frage mich nicht und sprich nicht mit mir davon. Wahrhaftig, es ist, als ob jeder ein besonderes Vergnügen daran fände, mich zu quälen."

Ihre Stimme zitterte von verhaltenen Tränen; Marie aber fühlte sich durch dies unbegreifliche Benehmen endlich im Ernst verletzt und enthielt sich jeder Erwiderung. Nach einer weiteren Wanderung von fünf Minuten schien die Tochter des Generals denn auch zur Erkenntnis ihrer Unart gekommen zu sein. Sie schmiegte sich enger an ihre Cousine und sah ihr schmeichelnd ins Gesicht.

„Du mußt mir nicht böse sein, mein Herz," bat sie in jenem weichen Kinderton, der ihr in solchen Augenblicken eigen war und dem selbst ein wirklicher Groll kaum hätte widerstehen können. „Ich habe in der letzten halben Stunde so viel dummes und häßliches Zeug geschwatzt, daß ich mich schäme, wenn ich nur daran denke. Du wirst Mühe haben, mir zu verzeihen, aber Du wirst es tun, nicht wahr? Es wäre schrecklich, wenn ich nun auch noch eine Einbuße an Deiner Freundschaft erleiden sollte."

„Das ist eine unnötige Besorgnis, meine liebe Cilly! Ich weiß ein in der Aufregung gesprochenes Wort recht gut von einer absichtlichen Kränkung zu unterscheiden. Aber wenn es mir gestattet ist, einen leisen Vorwurf auszusprechen, so meine ich, Du hättest meinen Bruder immerhin etwas freundlicher behandeln können."

Es war doch schon wieder etwas von dem alten Trotz in Cillys Stimme, als sie erwiderte:

„Ich habe mich ja in aller Form bei ihm entschuldigt. Mehr kann ein junges Mädchen einem Herrn gegenüber doch nicht tun! Und bei ihm war es auch etwas anderes als bei Dir! Er hatte die Absicht, mich zu ärgern und mir wehe zu tun, als er sogleich von dem Prinzen zu sprechen anfing, und alle seine nachträglichen Versicherungen können mich nicht mehr vom Gegenteil überzeugen."

„Aber wie in aller Welt sollte er dazu kommen? Ihr habt Euch, so viel ich weiß, seit seiner Rückkehr ein einziges Mal gesehen, und zu dem Prinzen unterhält er vollends gar keine Beziehungen."

„Ich habe auch keine Erklärung dafür," sagte Cilly, sehr angelegentlich nach der anderen Seite blickend, „aber zuweilen genügt ja eine einzige Begegnung, um eine unauslöschliche Abneigung zwischen zwei Menschen zu erzeugen. Befindest Du Dich denn nicht Lothar gegenüber in der nämlichen Lage?"

„O, da möchte ich doch bitten!" erwiderte Marie mit Lebhaftigkeit. „Von einer unauslöschlichen Abneigung ist — auf meiner Seite wenigstens — gewiß nicht die Rede. Dein Bruder und ich, wir haben vielleicht verschiedene Ansichten über manche Dinge und werden uns darin schwerlich jemals verständigen; aber das hindert mich nicht, seine vortrefflichen Eigenschaften rückhaltlos anzuerkennen."

„Vergib, wenn das Beispiel also ein schlecht gewähltes war. Aus Deinem bisherigen Benehmen gegen Lothar konnte ich eine solche Gesinnung ja wirklich nicht erraten. Ich aber habe nun einmal entschieden das Unglück, dem Herrn Zahnarzt zu mißfallen, und es wird mir doch wenigstens gestattet sein, mich gegen seine Spöttereien zu wehren. — Uebrigens — wir sind ja gleich zu Haus — habe ich noch eine große, eine sehr große Bitte auf dem Herzen! Du mußt mir im voraus versprechen, daß Du sie erfüllen wirst, und zwar ohne Wenn und Aber!"

„Da Du gewiß nichts Unmögliches verlangen wirst, sei dies Versprechen hiermit geleistet."

„Du darfst weder meinen Eltern, noch meinen Brüdern oder sonst jemandem, der in unserem Hause verkehrt, ein Sterbenswörtchen von dem Vorgefallenen erzählen. Am Ende haben wir ja auch nicht einmal eine so glänzende Rolle dabei gespielt, daß uns an dem nachträglichen Erschrecken der Mama oder an den unvermeidlichen Neckereien Engelberts etwas gelegen sein könnte."

Das war also der nämliche Wunsch, welchem vorhin schon Wolfgang Ausdruck gegeben hatte. Marie vermochte ihr Erstaunen über diese seltsame Uebereinstimmung nicht ganz zu verbergen.

„Ihr bringt mich fast zu dem Glauben, daß wir ein sträfliches Unrecht begingen, als wir uns umwerfen ließen," sagte sie. „Könntest Du es mir übel nehmen, Cilly, wenn ich zu erfahren wünschte, welches Deine eigentlichen Beweggründe für dies Heimlichtun sind?"

„Ich will mich nicht auslachen lassen. Ist das noch nicht Grund genug? — Und wenn ich nun wirklich noch eine andere Ursache hätte, würde es Dir schwer fallen, mir das kleine Opfer zu bringen?"

„Gewiß nicht! — Vermutlich geschieht es aus Rücksichten für den Prinzen Lamoral, daß Du Deinen Eltern die Heldentat seines Kutschers verbergen willst."

Nur zwei Häuser noch trennten sie von der Villa des Generals. Cilly verlangsamte ihren Schritt, und indem sie das Köpfchen stolz erhob, sagte sie mit einem lebhaften Aufsprühen in den dunklen Augen:

„Ja — da Du es nun doch schon erraten hast! Es geschieht zum guten Teil auch um seinetwillen! Aber ich bitte Dich, daraus keine voreiligen Schlüsse zu ziehen. Heute abend wirst Du erfahren, wie es gemeint war."

Sie traten in das Haus, und konnten sich aus der Begrüßung, die ihnen zuteil wurde, leicht überzeugen, daß man ihretwegen ganz ohne Sorgen gewesen war. Cilly bekundete im Kreise der ihrigen sogleich eine Heiterkeit, welcher niemand anmerkte, daß sie nicht ganz natürlich war, und Marie hielt gewissenhaft das gegebene Versprechen. Keiner im Hause des Generals ahnte etwas von der Lebensgefahr, welcher sie kaum entronnen waren, und von dem unfreiwilligen Besuche, welchen Cilly dem Operationszimmer ihres zahnärztlichen Vetters abgestattet.

* * *

Der reich dekorierte Festsaal der Villa und die behaglichen Räume, welche sich unmittelbar an denselben anschlossen, wurden aus Gaskronen, Wandleuchtern und Kandelabern bereits mit einem Meer von Licht überflutet; aber von den erwarteten Gästen war noch keiner vorgefahren. Bis auf die Generalin, die schon seit geraumer Zeit in einem moosgrünen Sammetkleide mit unendlicher Schleppe umherrauschte, um die Arrangements an den Büfetts wieder und wieder mit Kennerblicken zu prüfen und hier und da einige auf die leiblichen

Der italienisch-türkische Krieg.

Italien überstürzt sich durchaus nicht mit der Zusammenstellung und Ausrüstung des Expeditionskorps, das nach Tripolis abgehen soll. Die Transportschiffe werden instand gesetzt, Munition und Proviant in den Häfen angefahren und alles vorbereitet, was nötig ist, um für langwierige Kämpfe in Tripolis versorgt zu sein. Denn man ist sich klar darüber, daß der Kleinkrieg im Innern des Landes gegen die erbitterte muselmanische Bevölkerung längere Zeit dauern dürfte, auch wenn vom türkischen Mutterlande kein militärischer Beistand geleistet wird.

Beschießung von Tripolis.

Dem Platzkommandanten von Tripolis wurde auf seine Bitte eine 24stündige Frist gewährt, ehe er auf die Aufforderung des italienischen Vizeadmirals zur Übergabe der Stadt antworten sollte. Diese Frist verstrich, ohne daß eine Antwort einlief, und so hat der Vizeadmiral Faravelli die Beschießung der Hauptbatterien von Tripolis begonnen und bis Sonnenuntergang fortgesetzt. Die türkischen Batterien haben das Feuer erwidert, ohne jedoch eine Wirkung zu erzielen. Die Beschießung wurde am Mittwoch fortgesetzt, um die Batterien vollständig zu zerstören. Man hat während der Beschießung die größte Sorgfalt aufgewendet, um Beschädigungen der Stadt zu vermeiden, und nur ein Leuchtturm in der Nähe der einen Batterie ist zerstört worden. Nach einer Wiener Meldung soll auf den Forts von Tripolis schon die italienische Flagge wehen. Das als Küstenschiff dienende türkische Kanonenboot „Seja-di-deria" wurde von seiner Besatzung versenkt, damit es den Italienern nicht in die Hände falle.

Rückzug ins Innere?

Der Militärgouverneur von Tripolis hat zwar nach Konstantinopel telegraphiert, daß er nicht daran dächte, Tripolis ohne Kampf den Italienern auszuliefern. Bedeutend dürfte sein Widerstand aber kaum sein, schon aus dem Grunde, weil die Lebensmittel nicht lange ausreichen werden und Zufuhren aus dem Innern ausgeschlossen sind, weil das Land fast ausgehungert ist. Die türkischen Behörden in Tripolis haben alle im Hafen aufgestapelten Warenvorräte sowie die in den Läden der Stadt befindlichen Lebensmittel beschlagnahmt. Alle diese Sachen werden zur Verpflegung der Truppen ins Innere des Landes versandt werden. Besonders die Eingeborenentruppen sind in großer Not. Das Land ist ausgehungert, da die Ernte in den letzten Jahren vollständig mißraten ist. Auch alle Munition, die in letzter Zeit in Tripolis gelandet wurde, wird unverzüglich ins Innere transportiert. Die Behörden haben alle kampffähigen Männer unter die Fahnen berufen, auch die türkischen Israeliten, die bisher von jedem Militärdienst befreit waren.

Bombardement von Prevesa.

Aus Korfu wird gemeldet, daß der Herzog der Abruzzen die Befestigung von Prevesa bombardieren ließ. Das Bombardement sei nur von kurzer Dauer gewesen. Als Ursache wurde angegeben, daß der Hafendirektor von Prevesa sich geweigert habe, drei türkische Torpedojäger den Italienern auszuliefern. An der albanischen Küste sind ferner vier türkische Transportdampfer von den Italienern gekapert worden.

Italienische Erfolge.

In Tarent trafen eine von italienischen Kriegsschiffen weggenommene Jacht des Sultans Mehmed V. und ein anderes erbeutetes türkisches Schiff ein. In der Bevölkerung herrscht ungeheure Begeisterung, und die jubelnden Volkskundgebungen nehmen kein Ende. Das türkische Schiff, das den Namen „Neva" trägt, hat eine große Anzahl Soldaten an Bord. Die Wegnahme der beiden Schiffe erfolgte durch italienische Torpedojäger. Die Italiener haben bisher, nach Angaben eines Londoner Blattes, dessen Glaubwürdigkeit zu bezweifeln ist, von den Türken 57 Schiffe gekapert. Die Türken dagegen haben den Italienern erst drei Schiffe fortgenommen.

Die Neutralen.

Frankreich hat amtlich im „Journal officiel" seine strikte Neutralität erklären lassen. Auch England hat diese Erklärung im Amtsblatt abgegeben. Sogar Japan betont ausdrücklich seine Neutralität.

Italiens neue Bedingungen.

Aus Konstantinopel werden die neuen italienischen Vorschläge bekannt. Sie sollen lauten:

1. **Tripolis und Benghasi werden in militärischer und ziviler Beziehung von Italien verwaltet unter einem von Italien vorgeschlagenen türkischen Statthalter.**
2. **Bezüglich der Suzeränität der Türkei ist Italien bereit, gewisses Entgegenkommen zu zeigen und in die Aufhebung der Kapitulation einzuwilligen, sowie die Integrität der Türkei zu garantieren. Falls diese Bedingungen vom Ministerrat angenommen werden, wird sich der deutsche Botschafter, Freiherr Marschall v. Bieberstein, sofort nach Berlin begeben, um die Verhandlungen zu beschleunigen.**

Innere Schwierigkeiten der Türkei.

Der englandfreundliche Großwesir Said Pascha ist mit der Kabinettsbildung beauftragt. Es scheint aber, daß es ihm unmöglich ist, ein Kabinett zu bilden. Er wollte deshalb zurücktreten. Kiamil Pascha sollte mit der Kabinettsbildung betraut werden. Dieser aber weigerte sich, so daß man wieder auf Said Pascha zurückgriff. Nach neueren Nachrichten soll es diesem denn auch endlich gelungen sein. Genaueres ist noch nicht bekannt.

Ausweisung der Italiener.

Die türkische Regierung schloß alle italienischen Geschäfte und Etablissements in Konstantinopel und ergriff vom italienischen Hospital Besitz. Sie richtete ferner eine Zirkularmitteilung an alle diplomatischen Vertretungen, daß Waren italienischer Herkunft konfisziert werden. Die Beschlagnahme begann bereits auf dem Zollamt in Stambul. Maßnahmen für die Ausweisung aller Italiener stehen unmittelbar bevor.

Eine große Seeschlacht?

In Konstantinopel sind Gerüchte verbreitet, daß die türkische Flotte nachts aus den Dardanellen ausgefahren und bei Mytilene bereits in einen Kampf mit dem italienischen Geschwader verwickelt sei. Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt nicht vor.

Der Deutsche Kaiser an den Sultan.

Die Antwort des Deutschen Kaisers an den Sultan ist schon dem Sinne nach kurz mitgeteilt worden. Aus Wien wird jetzt der Wortlaut mitgeteilt:

„Ich bin der große Freund Eurer Majestät und Ihres Landes. Indem ich lebhaft die gegenwärtigen Schwierigkeiten und die Krisis, die Sie durchmachen, bedauere, habe ich meine Regierung beauftragt, Schritte zu tun, die aber ihren Zweck verfehlt haben. Ich werde nicht verfehlen, wenn es Gott gefällt, meine Regierung aufs neue zu einem Interventionsversuch zu veranlassen, in dem Augenblick, der der richtigen Lösung am günstigsten sein wird."

Diese Fassung weicht im letzten Satze erheblich von der bisher bekannten Lesart ab.

Bedürfnisse der Gäste bezügliche Anweisungen zu erteilen, — und bis auf den Assessor, der in seinem Arbeitszimmer über einem Aktenfaszikel saß, als hätte er von den festlichen Vorbereitungen in seinem Elternhause überhaupt keine Ahnung — befanden sich sämtliche Mitglieder der Familie noch bei der Toilette.

Cilly war bei ihren Angehörigen ein wenig dafür verrufen, daß sie mit diesem wichtigen Geschäft trotz aller Hilfe der Zofe niemals rechtzeitig fertig werden könne. Sie hatte um dieser leidigen Gewohnheit willen schon unzählige Neckereien Engelberts über sich ergehen lassen müssen, und vielleicht nur, um ihr für den heutigen Tag eine Wiederholung derselben nach Möglichkeit zu ersparen, beeilte Marie ihren eigenen Anzug so sehr, daß sie noch Zeit genug behielt, auch ihrer Cousine Beistand zu leisten.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 5. Oktober 1911.

1804 Schauspielerin und Sängerin Wilhelmine Schröder-Devrient in Hamburg geb. — 1821 Sängerin Jenny Lind in Stockholm geb. — 1835 Schriftsteller Julius Lohmeyer in Neiße geb. — 1870 Einverleibung des Kirchenstaates ins Königreich Italien. — 1892 Englischer Dichter Alfred Tennyson in Aldworth gest. — 1905 Geograph Ferdinand Freiherr v. Richthofen in Berlin gest.

□ **Herbsthygiene.** Die Tage werden kürzer, die Temperatur sinkt, und frostige Winde durchfegen die Straßen. Husten und Heiserkeit sind an der Tagesordnung, denn der Körper, der noch nicht widerstandsfähig genug ist gegen die herbstlichen Unbilden, unterliegt jedem Angriffe der Witterung. Meist behandelt man in diesen Tagen den Körper höchst unzweckmäßig. Mit warmen Einpackungen ist es nicht getan; für Winterkleidung ist noch keine Zeit. Wir sind in einer Übergangszeit und müssen dem Rechnung tragen. Wer sich gar zu ängstlich jetzt schon in warme Wintersachen hüllt, muß sich notwendig einmal allzusehr erhitzen. Befreit er sich dann plötzlich von den wärmenden Hüllen, so ist die Erkältung mit dem Schnupfen und sonstigem Beiwerk da. Der Schutz des Körpers gegen die Außenwelt darf nicht übertrieben werden. Auch wird durch die übermäßige Warmhaltung die Haut verweichlicht und widerstandslos. Schließlich genügt dann ein geringer Temperaturwechsel, um eine Erkältung herbeizuführen. In kühler Nachtluft sollte man zur Herbstzeit vor allem den Hals und die Atmungsorgane schützen. Man halte darum in diesen Stunden den Mund möglichst geschlossen. Nasse Füße sind stets bedenklich. Wenn man sie sich zugezogen hat, wechsle man sofort das Schuhwerk. Eine Tasse heißer Tee tut dann auch gute Dienste.

—* **Auszeichnung.** Dem Eisenbahndirektionspräsident Hoest zu Elberfeld ist der Rote Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub, den Regierungs- und Bauräten Schwemann und Stephani zu Elberfeld der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

—* **Aufnahme in die Unteroffizierschulen.** Junge Leute, die geneigt sind, in eine Unteroffizierschule einzutreten, haben dazu jetzt eine sehr günstige Gelegenheit. Bei den Unteroffizierschulen ist noch eine große Anzahl von Stellen frei. Es gelangen daher voraussichtlich alle Geeigneten, welche bis Ende Dezember zur Anmeldung kommen, noch in diesem Jahre zur Einstellung. Als Nachersatz kommen auch diejenigen Freiwilligen in Betracht, welche in der Zeit nach dem allgemeinen Einstellungstermin bis Ende Dezember d. Js. 17 Jahre alt werden. Junge Leute, die nun geneigt sind, in eine Unteroffizierschule einzutreten, können sich Montags und Donnerstag zwischen 9 und 10 Uhr beim König. Bezirks-Kommando melden. Es empfiehlt sich für die Freiwilligen, in Begleitung des Vaters, Vormundes oder sonstigen gesetzlichen Vertreters zu erscheinen. Die Erziehung in der Unteroffizierschule erfolgt unentgeltlich. Die näheren Bestimmungen für den Eintritt in eine Unteroffizierschule sind beim Bezirkskommando kostenlos zu haben. Anmeldungen von Unteroffizierschülern an anderen Tagen wie Montags und Donnerstags können nicht entgegengenommen werden.

—* **Bei der Auflieferung von Briefsendungen nach überseeischen Orten** rechnet das Publikum fast nur mit den letzten Versendungsgelegenheiten, die auf Grund des Beihefts zum Amtsblatte des Reichs-Postamts durch die Zeitungen bekannt gegeben werden. Ueber das Bestehen von Vorversandten ist selbst in den nächstbeteiligten Handelskreisen kaum etwas bekannt. Da die letzten Beförderungsgelegenheiten infolge von Störungen im Gange der Eisenbahnzüge nicht selten in den Hafenorten den Anschluß an die abgehenden Dampfer verfehlen, empfiehlt es sich dringend, die überseeischen Korrespondenz möglichst zeitig aufzuliefern, damit sie mit den Vorversandten befördert wird, die auch bei Verspätungen der Eisenbahnzüge die Schiffe in den Abgangshäfen rechtzeitig und sicher erreichen.

—* **Vorbereitungskursus** für die Prüfung als Lehrer der Stenographie. Der Rheinisch-Westfälische Stenographenbund Stolze-Schrey veranstaltet demnächst einen Kursus für die Anhänger dieses Systems, welche die Prüfung als Lehrer oder Lehrerin der Stenographie ablegen wollen. Vorgesehen sind Vorträge aus den Gebieten der Geschichte, der Literatur und der sprachwissenschaftlichen Begründung der Kurzschrift, der Systemvergleichung und der Methodik des stenographischen Unterrichts; daran anschließend Besprechungen u. Probelektionen. Für die Vorträge sind folgende Herren gewonnen worden: Studienrat Dr. Amsel-Bensberg, Stadtschulrat Eicker-Duisburg, Lehrer Friedgen-Düsseldorf, Universitätsprofessor Dr. Hagemann-Bonn, Oberlandesgerichtsrat Dr. Johnen-Düsseldorf, Oberlehrer Dr. Jungbluth-Bonn, Verwaltungsdirektor Lohmar-Cöln, Sanitätsrat Dr. Mantzel-Elberfeld, Prokurist Theißen-Duisburg, Mittelschullehrer Vordemfelde-Cöln, Kreisschulinspektor Wolff-Cochem. Die Vorträge finden Sonntags vormittags 9—1 Uhr in der Städtischen Tonhalle in Duisburg statt; der Kursus beginnt am 22. Oktober und umfaßt im ganzen 6 aufeinanderfolgende Sonntage. Die schriftliche und mündliche Stenographielehrer-Prüfung schließen sich sofort an.

\+ **Halver,** 5. Okt. Zur großen Armee abberufen. Rasch tritt der Tod den Menschen an, es ist ihm keine Frist gegeben. Vergangene Nacht wurde der Schneidermeister Herr Rob. Grüber hierselbst von einem Schlaganfall betroffen, welcher den sofortigen Tod des sehr beliebten Mitbürgers herbeiführte. Mit dem Entschlafenen ist ein langjähriges Vorstandsmitglied des Landwehrvereins Halver dahin gegangen. Als Nichtkombattant hat er den Feldzug 1870/71 mitgemacht. Er ruhe in Frieden!

Breckerfeld, 3. Okt. Die Wanderhaushaltungsschule des Kreises Hagen hat gestern den zweiten Kursus mit 11 Schülerinnen aufgenommen.

Münster, 2. Okt. Professor Dr. Max Geisberg, bisheriger erster Assistent am Kgl. Kupferstichkabinett in Dresden, hat sein Amt als Direktor des Westfälischen Landesmuseums mit dem 1. ds. Mts. angetreten.

Paderborn, 30. Sept. Das Westf. Volksbl. schreibt: In dem Baubezirke der Möhnetalsperre erregt das gefährliche Treiben der dort beschäftigten Ausländer unter der Bevölkerung lebhafte Beunruhigung. An der Sperre sind, wie es heißt, in der letzten Zeit beschäftigt gewesen 600 Italiener, 400 Kroaten, 200 andere Ausländer: wie Holländer, Polen, Russen, sog. Monarchen usw. Die Italiener sind im allgemeinen verträgliche solide Menschen, um so ärger aber sind die andern Elemente, besonders die Kroaten. In den Kreisen des Baubezirks wagen sich die Bewohner abends nur noch selten auf die Straßen, welche von dem johlenden Gesindel, in der Regel mit Feuerwachen, durchzogen werden. Noch am Sonntag wurde in Körbecke bei einer zwischen Talsperre-Arbeitern entstehenden Schlägerei einem ungarischen Arbeiter der Kopf derart zugerichtet, daß er ins Krankenhaus transportiert werden mußte. Eine andere Schlägerei entstand daselbst im Logierhause. Hier dienten Bierflaschen als Waffen. Ein anderer Arbeiter, der in das Krankenhaus eingeliefert worden war, benahm sich derart ungehörig, daß er in Polizeigewahrsam genommen werden mußte. Als nach der Ermordung des Polizeidieners Wulf bekannt wurde, daß die gefährlichsten Elemente als lästige Ausländer von der Polizeibehörde in Körbecke den Ausweisungsbefehl erhalten hatten, atmete man erleichtert auf, um so schwerer war die Enttäuschung, als es hieß, daß vom Regierungspräsidenten auf die Beschwerde eines Unternehmers hin die Rücknahme der Ausweisungsbefehle verfügt sei. Man versteht auch nicht, daß für die z. B. in der Landwirtschaft zur Verwendung kommenden Arbeiter die strengsten Bestimmungen gelten, während die Unternehmer alle möglichen zweifelhaften Elemente ins Land holen dürfen.

Wipperfürth, 3. Okt. Auszeichnungen. Aus Anlaß der Vollendung des Lehrerseminarneubaues ist dem Direktor des Seminars, Herrn Peuler, der Rote Adlerorden 4. Klasse und dem Regierungsbaumeister Sander, der die Bauarbeiten geleitet hat, sowie dem Seminarlehrer Krautwig der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

Radevormwald, 3. Okt. Unglücksfall. In Krebsöge ist ein Schüler beim Obstpflücken vom Baum gefallen; der Junge hat schwere innere Verletzungen und einen Armbruch erlitten.

Solingen, 3. Okt. Gestern früh sind hier zwei Geschäftshäuser niedergebrannt. Das Feuer entstand auf der Goldstraße, in dem Kullschen Schuhwarenhaus. Die Bewohner mußten mit Leitern aus den Fenstern geholt werden. Auch die Bewohner von Nachbarhäusern konnten nur das Leben retten. Ein zweiter großer Brand entstand in der Stahlwarenfabrik von Kirschner zu Zwittesfeld. Mehrere Lagergebäude wurden eingeäschert, während das Fabrikgebäude von dem Feuer verschont blieb.

Elberfeld, 1. Okt. Mit einer sehr scharfen Strafe wurden ein skrupelloser Milchfälscher und sein Gehilfe, der Milchgroßhändler Engelmann und sein Kutscher Hommen, von hier von der Strafkammer belegt. E., der zahlreiche Geschäftsleute, wie Bäcker usw., ferner das kgl. Gefängnis und die sozialdemokratische Konsumgenossenschaft mit ihrem Riesenbedarf zu seinen Kunden zählt, bezog täglich große Mengen Vollmilch, Magermilch und Buttermilch, und holte sie am Steinbecker Bahnhof ab. Bevor sie der Kundschaft zugeführt wurde, schüttete man in die Kannen mit Vollmilch, die höchstens bis zu ¾ gefüllt waren, den fehlenden Rest und zwar die geringere Magermilch, Buttermilch oder gar einfach Wasser. Hierdurch „verdiente" E. große Summen. Klagen von Bäckergesellen ließ er durch Trinkgelder und andere Geschenke verstummen. Das Schöffengericht hatte sich von einer Schuld der beiden nicht überzeugen können und es gelangte daher zu ihrer Freisprechung. In der von der Staatsanwaltschaft herbeigeführten Berufungsverhandlung wurde durch zahlreiche Zeugen der Beweis von der Schuld erbracht, so daß E., der von seinen Berufsgenossen nur der „Wassermann" genannt wurde, zu 1 Monat Gefängnis sowie 500 Mk. Geldstrafe verurteilt wurde; den Kutscher traf eine Geldstrafe von 100 Mk. Gegen E. waren 9 Monate Gefängnis beantragt worden.

Von dem Kursus zur Förderung der Leitung von Volks- und Jugendspielen.

= **Lüdenscheid,** Ende September 1911.

III.

Vorschläge für die Zusammensetzung u. Tätigkeit der Ausschüsse für die Jugendpflege entworfen von den Mitgliedern des Lehrgangs zur Förderung der Leitung von Volks- und Jugendspielen in Lüdenscheid.

1. Zusammensetzung.

1. Voraussetzung für die gedeihliche Durchführung des an sich segensreichen Werkes der Jugendpflege ist eine wohlüberlegte Zusammensetzung sowie sorgsame Tätigkeit der Orts-, Kreis- und Bezirksausschüsse.

2. Voraussetzung ferner für die Zugehörigkeit zum Ortsausschuß ist Liebe zur Jugend und Interesse an der Arbeit der Jugendpflege. In den Ortsausschuß gehören nicht nur Männer von höherer, gesellschaftlicher Stellung die durch Rat und Tat die Bestrebungen der Jugendpflege fördern können (Vertreter der staatlichen, städtischen, ländlichen und kirchlichen Behörden), sondern insbesondere auch Männer von praktischer Erfahrung (Lehrer, Vertreter der Turn- und Spielvereine), welche die unmittelbare Leitung zu übernehmen geeignet sind.

3 Es erscheint notwendig, den verschiedenen Jugendpflege treibenden Vereinen das Recht der Wahl von Vertretern für den Ortsausschuß zuzugestehen. Im einzelnen ist dabei den örtlichen Verhältnissen Rechnung zu tragen. Engere Arbeitsausschüsse für die verschiedenen Zweige der Jugendpflege sind aus dem Ausschuß zu bilden.

Von der Reise zurück.

Dr. Feldermann

Schalksmühle.



Rentable Gastwirtschaft

mit schönem Saal nebst **Kolonialwarenhandlung** ist per sofort evtl. später preiswert zu verkaufen. Gefl. Angebote an die Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers, Halver unter **Nr. 3814.**

Wegzugshalber

1 abgeschlossene Etage

4 Zimmer, Bade- und Vorrat-Zimmer nebst Balkon zum 1. April n. Js. zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsst. des Allgem. Anzeigers, Halver.

---

1 abgeschlossene Etage

4 Zimmer und Badezimmer zu vermieten

Ernst Kerspe, Halver.

Suche sofort Stellung als

Packer

gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. — Offerte unter X W H an die Expedition des Allgemeinen Anzeigers, Halver.

Suche einen tüchtigen soliden

Fuhrknecht

Wilh. Wirth, Rönsahl.

Wegen Verheiratung des jetzigen, suche ich auf sofort ein tüchtiges, properes

Dienstmädchen

welches in häuslichen Arbeiten erfahren ist.

Frau Gust. Kreimendahl, Halver.

Ein Waggon

Kappus

trifft morgen ein.

Ia. Magnum bonum

Kartoffeln

zum Einkellern treffen nächste Woche ein. Bestellungen nimmt entgegen

Wilh. Hedfeld,

Schalksmühle.

Erhalte in den nächsten Tagen

Anthrazitkohlen

wozu noch Bestellungen erwünscht sind

Eugen Zimmermann, Anschlag.

Frische Bücklinge

empfiehlt

Fritz Bangert, Halver.

Frischen

Pumpernickel, Camembert und Gervais-Käse

empfiehlt

Frau E. Lansberg, Halver.

Schwere westfälische

Eier

10 Stück 92 Pfennig

Ernst Neuser, Halver.

Rotkohl, Weißkohl Wirsing, Möhren Gurken

Aug. Schäckermann, Halver.

Rotkohl, Weißkohl, Wirsing, Blumenkohl, Gurken, Möhren, Karotten

empfiehlt

Fritz Bangert, Halver.

Bekanntmachung.

Wiederholt sind Straßenlaternen mutwillig beschädigt worden, ohne daß es gelang, den oder die Täter zu ermitteln.

Hiermit wird eine Belohnung von 50 Mk. für jeden Fall zugesichert, in dem Laternenbeschädiger so zur Anzeige gebracht werden, daß deren gerichtliche Bestrafung erfolgt.

Halver, den 30. September 1911.

Der Amtmann: Thomas.

Wegen Aufgabe des Geschäfts

verkaufe

sämtl. Schuhwaren, Hüte und Mützen

und dergleichen

weit unter Einkaufspreis.

Carl Kaiser, Kreuzberg (Rhld.)

Es gibt keine bessere und billigere Lektüre für Haus und Oeffentlichkeit als die

Wiesbadener-Volksbücher

130 Bändchen zum Preise von 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45 und 50 Pfg.

Zu haben in der **Buchhandlung** von

Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.



Elektrische

Taschen-Lampen

in allen Preislagen, sowie

Ersatz-Batterien u. Glüh-Lampen

billigst bei

Hugo Köhler, Halver.

Herren-Wäsche

Damen-Wäsche

Kinder-Wäsche

empfiehlt in bekannt guter Qualität und billiger Preislage

Max Laifle, Oberbrügge.

Auf alle Waren Rabatt.

Möbel.

Empfehle billigst:

Schwere engl. Bettladen, 2-schläf. mit Patentmatratze Mk. 48,—. Küchenbüffet mit Messingverglasung und Linoleum-Platte Mark 65,— 1-türige Kleiderschränke Mark 30,—. 2-türige zu Mark 38,— und höher. Nachtschränke Mk. 11,—. Alles eigene Arbeit, sowie ganze Zimmer- und Schlafzimmer-Einrichtungen.

Heinr. Bornefeld

Schreinerei und Möbelhandlung,

Halver, Berliner Straße 59.



Keine Schundliteratur!

Bisher über 9 Millionen Bände umgesetzt,

alle 14 Tage erscheint ein neuer Band.

Weit über 100 verschiedene Bände vorrätig.

Zu beziehen durch die

Geschäftsstelle dieses Blattes.

Keine Schundliteratur!

Modes!

Hierdurch zeige ich den Empfang der neuen Modelle an, sowie den Eingang der Herbst- und Winter-Neuheiten.

Emma Janus

vormals Carl Eichenauer, Halver i. Westf.

Amts-Sparkasse Halver.

Sämtliche Einlagen werden bis Ende 1912 tageweise mit

4 Prozent verzinst.

Anmeldungen zum Contokorrent- und Scheckverkehr werden entgegengenommen. **Die Verwaltung.**

Gemischter Chor Adler

Halver.

Heute Donnerstag abend

Chorstunde.

Vollzähl. ges. Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Turn-Verein

Oeckinghausen.

Sonntag, den 8. Oktobr. d. J. nachm. 6 Uhr im Vereinslokal (E. vom Berg) gemütliche

Zusammenkunft.

Die Mitglieder werden mit Ihren Damen herzlichst eingeladen.

Der Vorstand.

M.-G.-V. Oeckinghausen.

Samstag, den 7. Oktober 1911 abends 8½ Uhr bei Sangesbruder Gust. Adloff

Versammlung,

daran anschließend

Abschieds-Feier

der zur Fahne einberufenen Sangesbrüder,

hierzu werden unsere Ehren- und passiven Mitglieder mit ihren Angehörigen herzlichst eingeladen.

N.B. Die Mitglieder werden gebeten sich an der Versammlung recht zahlreich zu beteiligen.

Der Vorstand.

Damen-, Herren- u. Kinder-

Regenschirme

in hübscher Auswahl

Rudolf Johann, Carthausen.

Ia holl. Voll-Heringe

Ia. marin. Heringe

empfiehlt

Max Laifle, Oberbrügge.

Neues Sauerkraut u. Knackwürstchen

Frau E. Lansberg, Halver.

! ! !

Achtung!

deutlich schreiben

ist bei Abfassung eines Inserates Hauptbedingung, weil sonst leicht Satzfehler entstehen und der Zweck des Inserates verloren geht. Wir bitten deshalb gut leserlich und nur auf eine Seite des Papieres zu schreiben. Für die Richtigkeit telephonisch aufgegebener Inserate leisten wir keine Garantie.

Geschäftsstelle d. Zeitung.

Zwei Jahre Schiffsjunge

Kaiserlich deutscher Marine 1908—1910

ca. 200 Originalbriefe eines Schiffsjungen.

Herausgegeben von W. Meyer, Lehrer

Preis **Mk. 1.25.**

Die Präsidial-Geschäftsstelle des deutschen Flotten-Vereins schreibt über die Briefe: „Sie werden viele alte und junge Leser interessieren können, da sie offenbar von einem Jungen geschrieben sind, der mit offenen Augen die Welt gesehen und das Erlebte in recht geschickter Weise auszudrücken verstanden hat". — Herr Kapitän zur See z. D. Meuß, Oberbibliothekar des Reichs-Marine-Amts gibt aus eigener Veranlassung folgendes Urteil: „Ich muß gestehen, daß es das Beste ist, was ich je über unsere Schiffsjungenerziehung gelesen habe. Förmlich plastisch führen die Briefe die Umgebung und den Geist vor, in dem unser Unteroffiziernachwuchs aufwächst; in ihrer klaren, wahren Schilderung wirken sie überzeugend und verdienen die weiteste Verbreitung in deutschen Landen; sind sie doch durchaus geeignet, den Eltern, die mit Sorgen ihren Sohn, der für die meisten ganz unbekannten Laufbahn übergaben, ein richtiges Bild von dem zu geben, was eines unverdorbenen, in guter häuslicher Zucht aufgewachsenen, für seinen Beruf begeisterten Jungen dort wartet."

Zu beziehen durch alle **Buchhandlungen** oder auch direkt vom **Verlag**

Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Neue moderne Lampen

als

Tischlampen, Zuglampen, Küchenlampen, Flurlampen ꝛc. ꝛc. ꝛc.

empfiehlt

H. Seßinghaus, Oberbrügge.

Carl Drecker, Wipperfürth

Telefon Nr. 52. — Unterestrasse 51. — Telefon Nr. 52.

Handlung in Eisen-, Stahl- und Messing-Waren.

Oefen und Herde.

Küchen- und Haushaltungs-Gegenstände.

Glas-, Porzellan- und Krystall-Sachen.

Geschenk-Artikel

in Nickel, Alfenide u. Neusilber

in grosser Auswahl.